

THUN 2. MAI 2017

Mehr als gemeinsam Rüebli säen

Ein gemeinschaftlicher Garten, offen für alle. Das sind der Kulturgarten Schadau und der Gemeinschaftsgarten Aarefeld. Hinter beiden steckt der Verein Ärdele. Vizepräsident Yves Barth nahm diese Zeitung mit in die Stadtoasen.

von **Annina Reusser**



Zahlreiche Projekte werden in der Schadaugärtnerei an der Seestrasse verwirklicht, etwa die rollstuhlgängige Kräuterspirale.

Fotos: Annina Reusser

Yves Barth schreitet zielstrebig durch die weitläufige Schadaugärtnerei und grüsst links und rechts Leute. Die meisten von ihnen kennt er gar nicht, doch das macht nichts, denn hier im Kulturgarten Schadau gehören alle zur Gemeinschaft. «Es sind unterschiedliche, zusammengewürfelte Leute, die hier zusammenkommen», sagt der Vizepräsident des Vereins Ärdele.

An der Seestrasse, auf der anderen Seite von Schloss Schadau und Hotel Seepark, liegen die 4100 Quadratmeter der Schadaugärtnerei, früher der Wirtschaftsteil des Schlosses, heute denkmalgeschützt. Als Gemeinschaftsgarten genutzt wird das Areal seit dem Frühling 2016 vom Verein Ärdele. Vorher wucherte das Unkraut zwischen den Treibhäusern. «Hier war alles verwildert», sagt Yves Barth. Mit Stolz blickt er auf die sauberlich umgestochenen, noch

unbepflanzten Beete beim Eingangstor, die Tulpen, die zwischen den Birnenspalieren blühen und die grosse Kräuterspirale gleich gegenüber des berühmtesten Treibhauses der Anlage, der Nummer 48.



Das prominenteste Gewächshaus in der ehemaligen Schadaugärtnerei trägt die Nummer 48. Alle Glashäuser und Frühbeete sind noch im Originalzustand aus dem 19. Jahrhundert. Sie sind denkmalgeschützt.



Heute blühen die Tulpen zwischen den Birnbäumen. Noch vor zwei Jahren war alles verwildert.



Ein weiteres Projekt: Setzlinge ziehen. Ein junges Mitglied von Akut geht hier seinem gärtnerischen Beruf auch in der Freizeit nach.

Projekt an Projekt

«Ich bin nicht der aktivste Gärtner», erklärt er lachend. Er sei nicht besonders sonnentauglich. Doch beim Bau der Kräuterspirale für ein Permakulturprojekt wurden auch seine Hände dreckig. «Vier Tage lang haben wir den Teich gestaltet und mit Lehm ausgekleidet.» Die rollstuhlgängige Kräuterspirale ist ein Hügel aus Schotter und Kies mit spiralförmig angelegtem Weg. Eine ältere Frau pflanzt Wildkräuter. Am südlichen Fuss der Spirale liegt ein Teich – oder was davon übrig

bleibt. «Der Teich war undicht, und das Wasser ist abgeflossen», so Barth. Irgendetwas sei schief gelaufen. Eigentlich sollte der Teich als Spiegelfläche dienen und mehr Licht auf die gepflanzten Kräuter lenken.

Die Kräuterspirale ist nur eines von zahlreichen laufenden Projekten in der Schadaugärtnerei. Gerade nebenan stehen rollstuhlgängige Hochbeete, in den Treibhäusern gedeihen Setzlinge von Mitgliedern des Jugendzentrums Akut. Unter blühenden Apfelbäumen lebt ein Bienenvolk von Ärdele-Mitbegründer Marc Schlotterbeck, seines Zeichens Gartenfachberater und begeisterter Imker. «Wir haben kein fixes Konzept, es soll sich selber entwickeln», sagt der Vizepräsident zur Funktionsweise des Gartens.



Im gemeinschaftlichen Glashaus finden Veranstaltungen wie das Kinder-Yoga oder die Sitzungen statt. Wer will, kann den Raum für private Zwecke mieten.

Yves Barth bezeichnet den Gemeinschaftsgarten als Experiment. Der Verein Ärdele mietet den Garten seit Juli 2015 als Zwischennutzung, das Gelände gehört der Stadt Thun. Der Vertrag dauert bis Ende 2019. Was danach passiert, will Barth offen lassen. «Bei Zwischennutzungen dauert es ja oft länger als gedacht, bis ein politischer Entscheid da ist.»

Kerngruppe mit Überblick

Was auf dem Gelände entsteht, ist Ärdele überlassen. Die Kerngruppe des Vereins betreut die Infrastruktur, behält den Überblick und entscheidet, welche Projekte im Garten realisiert werden können. «Jeder kann zu uns kommen und ein Projekt realisieren», so Barth. Die Voraussetzung sei, dass das Projekt allen zugänglich ist. «Jeder, der möchte, soll einfach dazukommen und mitmachen können.» Das sei das Ziel des Experimentes, und «es funktioniert.»

Die Kerngruppe setzt sich zusammen aus den Gründungsmitgliedern von Ärdele. Neben Yves Barth gehören unter anderem der Präsident Gregory Koch und Gartenfachberater Marc Schlotterbeck



dazu. «Wir wissen über alles in etwa Bescheid und organisieren, was gerade anfällt. Etwa wenn es einen neuen Gartenschlauch braucht», erklärt Barth ihre Aufgaben. Ausserdem kommuniziert die Kerngruppe mit der Stadt Thun.

Er selber ist verantwortlich für die Website und Social Media. Facebook füttert er mit Fotos von Veranstaltungen oder dem aktuellen Blütenstand im Garten. Wenn Yves Barth erzählt, lacht er und prustet bei besonderen Erinnerungen los. Etwa bei der Frage nach dem Konfliktpotenzial in einem Garten mit so unterschiedlichen Menschen. «Ja, man macht Fehler», findet er nach einem Lachanfall. Die Probleme würden sie im Gespräch, bei Sitzungen versuchen zu lösen, ergänzt er und lacht immer noch.

Zur Nutzung der Glashäuser haben die Ärdele-Mitglieder Wasser- und Stromleitungen gezogen.



Yves Barth, Gründungsmitglied und Vizepräsident von Ärdele. Er gärtner selbst nicht. Auch deshalb sind ihm der soziale und der kulturelle Aspekt des Gemeinschaftsgartens besonders wichtig.

Offen für alle und alles

Viele nötige Anschaffungen erhielten sie geschenkt, etwa einen Kühlschrank oder ein grosses Sonnensegel. Ansonsten finanziert Ärdele sich hauptsächlich über die Mitgliederbeiträge. Schätzungsweise haben sie 60 bis 70 zahlende Mitglieder. Die genaue Zahl kennt niemand so genau. «Ein Mitglied kann auch eine Familie oder ein Paar sein», so Barth. Regelmässig aktiv sind im Schadaugarten 40 bis 50 Personen, schätzt der Vizepräsident. Um auf dem Gelände ein Projekt zu initiieren oder mitzumachen, muss man allerdings nicht Mitglied sein.

Der Kulturgarten Schadau will mehr bieten als gemeinsames Gärtnern. Auch Projekte, die nichts mit einem grünen Daumen zu tun haben, sollen verwirklicht werden. Barth nennt ein Beispiel: «Im Gemeinschafts-Glashaus findet jede Woche ein Kinder-Yoga statt.» Ausserdem kann das Gelände für Feste gemietet werden. Die Veranstaltungen von Ärdele postet Barth auf Facebook und der Vereinswebsite. Jeden Monat findet etwa ein Organisations-Treffen statt, das für alle offen ist. Hier werden etwa neue Projekte vorgestellt.

Aller Anfang war ein mobiler Garten

Gegründet wurde Ärdele Ende 2012. Das gemeinschaftliche Gärtnern begann mit dem mobilen Garten auf dem Viehmarktplatz in Thun. «Die Grundidee war, eine Hektare urbanen Bodens zu beleben», sagt Yves Barth. Doch dann kam es ein bisschen anders. 2013 zog Ärdele in einem gemeinsamen Projekt mit «Zukunft Wohnen» im Aarefeldgarten ein. Die 2000 Quadratmeter Gartenfläche zwischen dem Bahnhof Thun und der Aare gehören zu einem privaten Anwesen. Zugang haben die Mitglieder des Gemeinschaftsgartens. Wenn das Gartentor offen steht, sind auch alle anderen herzlich willkommen.



Der Aarefeldgarten duftet nach Flieder und Bärlauch. Im kleinen Häuschen ist alles vorhanden, was es zur Organisation eines Gemeinschaftsgartens braucht.

Seit dem ersten Gartenjahr im 2014 haben die 30 bis 40 Aktiven zwischen Hauswand und hohen Hecken ein kleines, gepflegtes Paradies geschaffen. Im Unterschied zum weitläufigen Schadaugarten ist die Mitarbeit im Aarefeld verbindlicher organisiert. Es gibt ein Protokoll, wo eingetragen werden muss, wer was in welchem Beet erledigt hat und was ansteht. Nach einigen Schnuppertagen muss Mitglied werden, wer längerfristig mitgärtnern möchte.

Im Juli 2015 konnte Ärdede den Mietvertrag zum zweiten Garten abschliessen: die Zwischennutzung in der Schadau. Seither bestehen zwei Gärten, auch wenn das laut Yves Barth ursprünglich nicht die Idee war. Manche Ärdeder sind an beiden Standorten aktiv. «Die Gärten sind beide autonom aber durch ihre Entstehungsgeschichte miteinander verbunden», fasst er zusammen.

Zusammenarbeit am Wildpflanzenmärit

Zur Zusammenarbeit kommt es doch ab und zu. Etwa jedes Jahr am Wildpflanzenmärit in Thun, der am 13. Mai wieder stattfindet. Aarefeld- und Schadaugarten betreuen einen gemeinsamen Stand. Dieses Jahr können Kinder am Märit Etiketten Tüten mit Blumen- oder Kräutersamen gestalten. Vormittags lädt der Aarefeldgarten zum gemeinsamen Kräutersammeln ein. Am Märitstand können die Besucher frischen Tee daraus kochen.

«Wir wollen in diesem Jahr nach aussen tragen, was wir eigentlich machen», erklärt der Ärdede-Vizepräsident. Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntheit sind also angesagt. Dazu gehört auch die öffentliche Präsenz am Wildpflanzenmärit. «Wir sind fast schon fester Bestandteil am Wildpflanzenmärit», sagt Barth. Er lacht bei der Erinnerung, wie es dazu kam. «Vor einigen Jahren waren wir 'schwarz' am Märit. Wir hatten uns nicht angemeldet.» Auf der Mühlebrücke machten sie einen Samenbomben-Workshop. «Die Stadt fragte uns dann, ob wir am Märit dabeisein wollen, und diese Einladung haben wir wahrgenommen.»



Im eigenhändig erstellten Gewächshaus versuchen sich die Aarefeld-Gärtner zurzeit an gemischten Beeten. Hier wachsen Karotten, Spinat, Salat und vieles mehr durcheinander.



Ein idyllisches Bild gibt die kleine Oase zwischen Aare und Bahnhof Thun ab. Dahinter stecken viel Arbeit und Herzblut.

Anzeigen



Fruital Meringues

Wir suchen eine
SERVICEANGESTELLTE
40-60% für unser Team Brien

Per sofort oder nach Vereinbarung

Wir erwarten Berufserfahrung im Bereich Service und Buffet, auch Sonntagsarbeit plus Ferienübernahme
Zudem sprechen Sie gut Deutsch.

Ein freundliches und gepflegtes Auftreten gegenüber unserer Kundschaft erwachen wir als selbstverständlich.

Wir bieten eine interessante und abwechslungsreiche Stelle mit den üblichen Anstellungsbedingungen.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto.
Oder rufen Sie uns an. (Tel. 033 951 18 21, E-Mail: frutal@frutal.ch)

Fruital Verbands-Bücherei
Christoph und Elina Frutiger
Bahnhofstrasse 18 | Postfach 286 | 3650 Meringen
www.frutal.ch | Telefon 033 951 18 22



Seniorenflug
Mittwoch, 31. Mai 2017

Wir laden alle aus der Kirchgemeinde Brien ab Jahrgang 1942 und älter zu einem Ausflug ein.

Carfahrt nach Bern ins Dählhölzli, inkl. Mittagessen Rückfahrt via Gantrisch

Achtung beschränkte Platzzahl.

Anmeldung bis Montag, 22. Mai 2017 an Vreni Michel
Telefon 033 951 42 63 oder 079 609 42 32

Wir freuen uns auf den Ausflug
Der Vorstand

Zu vermieten
in Matten, Rugenstrasse 27
per 1. Juni 2017 oder nach Vereinbarung

2-Zimmer-Wohnung

- im Parterre mit Gartensitzplatz
- Parkplatz
- eigener Eingang
- Geschirrspülmaschine
- moderner Ausbau
- wunderschöne Aussicht auf die Jungfrau

Mietpreis Fr. 1250.- inkl. Nebenkosten und Parkplatz/Monat

Auskunft und Besichtigung:
Monique Inäbnit
Telefon 079 415 15 94

Jungfrau Zeitung

Inserieren | Abo | Kontakt | Impressum | AGB

© 2001 – 2014 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907